Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1903

135 (18.6.1903) 1. Blatt

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 798.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telefon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureau an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 135. 1. Blatt. Donnerstag, den 18. Juni 1903.

* Wahltag — Zahltag!

Diese Parole hat ihre Wirkung getan: **Das Zentrum hat in Baden glänzend abgeschnitten.** Das kann auch unser größter Feind nicht leugnen. Hier ist das Resultat in großen Zügen.

In 6 Wahlbezirken hat das Zentrum auf den ersten Hieb gesiegt. Im 1. Wahlkreis Hug, im 3. Schuler, im 6. Fehrenbach, im 7. Schüler, im 8. Lender, im 14. Zehnter.

Das ist ein so glänzendes Resultat, daß wir es kaum so erwarten durften. Bei der letzten Wahl im Jahre 1898 siegten wir im ersten Wahlgang nur in 3 Bezirken, diesmal in doppelt so vielen. Nur im 5. Wahlkreis Freiburg-Waldkirch wurde die Position nicht aufs erste Mal genommen. Marbe hat 2000 Stimmen mehr als Junghanns; Junghanns selbst hat schlecht abgeschnitten, schlechter als sein Vorgänger 1898; dagegen ist die Sozialdemokratie von 2000 auf etwa 4000 Stimmen gestiegen.

Die übrigen Resultate sind für das Zentrum außerordentlich günstig. In Donaueschingen-Bonndorf, 2. Wahlkreis, kommt das Zentrum in Stichwahl. Der Zentrumsabgeordnete Goldschmid hat 300 Stimmen mehr als sein nationalliberaler Gegner, der bisherige Reichstagsabgeordnete Faller. Die Sozialdemokratie gibt den Ausschlag mit 2000 Stimmen.

In die Stichwahl kommt der Zentrumskandidat Kopf im 4. Wahlkreis gegen Blankenhorn; ferner im 13. Wahlkreis Freiherr v. Mentzingen gegen den nationalliberalen Müller. Wenn sich der Bund der Landwirte der Abstimmung enthält wird Menzingen gewählt.

Im 10. Wahlkreis Karlsruhe-Bruchsal hat das Zentrum einen prächtigen Erfolg errungen. Wenig hätte gefehlt, dann wäre, um einen Ausdruck Böhtlingks zu brauchen, die „gelbweiße Papstfahne" der roten Fahne der Sozialdemokratie gegenübergestanden in der Stichwahl. Noch vor einigen Tagen behauptete Herr Professor Goldschmit, die Nationalliberalen seien die weitaus stärkste Partei im 10. Wahlkreis nach der Sozialdemokratie. Die Tatsachen haben bewiesen, daß das Zentrum ebenso stark ist im Bezirk. Nach 20 Jahren der Ruhe ist der Karlsruhe-Bruchsaler Erfolg des Zentrums ein geradezu glänzender.

In allen übrigen Bezirken hat das Zentrum seine bisherige Position behauptet, und zwar mit einer größeren Stimmenzahl als das letztemal.

Besonders bemerkenswert ist das Zurückgehen oder Stillstehen der Sozialdemokratie in den katholischen Orten um Karlsruhe. Wir greifen als typisch heraus Untergrombach und Malsch. In beiden Orten, in denen die Arbeiterbevölkerung eine große ist, ging die sozialdemokratische Stimmenzahl zurück.

Für die Nationalliberalen war der gestrige Tag ein wirklicher Zahltag. Kein einziger sicherer Bezirk, das ist das Typische für die Nationalliberalen: überall Niederlagen oder Erfolge, die Niederlagen gleich kommen. Das einzig erfreuliche für sie dürfte sein, daß Müller-Weinheim im 13. Wahlkreis gegen den Bund der Landwirte in der Vorderhand blieb und mit dem Zentrumskandidaten in die Stichwahl kommt.

Diese kulturkämpferische Gesellschaft wurde verdientermaßen gehörig heruntergehauen trotz Jungliberalen, trotz Klosterrummel — doch nein wir sagen wegen der Jungliberalen und wegen des Klosterrummels.

Wahltag — Zahltag!

Die Sozialdemokraten behaupten ihre Mandate sehr wahrscheinlich und kommen in Heidelberg, im 12. Wahlkreis zum ersten Mal in die Stichwahl. Der Bund der Landwirte hat schlecht abgeschnitten. Die übrigen Parteien haben in Baden keine Bedeutung.

Wir können jetzt schon konstatieren:

Der Zentrumsturm steht fest und unerschütterlich

besonders in Baden.

Von Süddeutschland schreibt die „Frkf. Ztg.", „das Zentrum hat in Bayern, Württemberg und Baden seine Position nicht nur glatt behauptet, sondern kommt auch noch in eine Reihe von nicht von vornhinein gänzlich aussichtslosen Stichwahlen." Hoffen wir, daß von Norddeutschland dasselbe gilt, denn die Norddeutschen sind uns sonst in den Wahlen über.

Wir Zentrumsleute aber sind stolz auf unsere Arbeit und unsere Erfolge. Als wirksam hat sich wieder erwiesen die Parole:

Mit Gott für Wahrheit, Freiheit und Recht!

Deutschland.

Berlin, 16. Juni.

— Wie die Blätter melden, hat Prinz Wilhelm zu Wied, der Schwager der Tochter des Königs von Württemberg, heute vormittag bei einer Felddienstübung des Regiments Gardes-du-Korps einen erheblichen Unfall erlitten. Er hatte als Regimentsadjutant eine Meldung zu überbringen; sein Pferd ging aber durch und rannte in einen Kiefernwald mitten durch zwei dicht nebeneinander stehende Kiefern, deren Zweige den Prinzen vom Pferde rissen. Er blieb jedoch mit den Stiefeln im Zaunzeug hängen und wurde durch das Dickicht mitgeschleift, bis es gelang, das Tier aufzuhalten. Schwerverletzt und aus mehreren Wunden blutend wurde der Prinz, dem das linke Bein ausgerenkt wurde, nach seiner Wohnung gebracht.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge ist der Reichskanzler infolge eines Unwohlseins an das Zimmer gefesselt.

Lindau, 16. April. Prinzessin Luise von Toskana ist heute mit ihrer Tochter über Romanshorn abgereist.

Ausland.

Pest, 16. Juni. Im Abgeordnetenhause teilte der Ministerpräsident v. Szell mit, er habe am Sonntag sein Rücktrittsgesuch überreicht, das der König angenommen habe; er ersuche das Haus, sich bis zur Bildung des neuen Kabinetts zu vertagen. Der Ministerpräsident wurde beim Betreten des Sitzungssaales mit minutenlangen rauschenden Beifallskundgebungen empfangen; von der äußersten Linken ertönten einzelne höhnische Zurufe. Unter großer Spannung des Hauses sagt der Ministerpräsident von Szell: „Ich habe den grundsätzlichen Standpunkt meiner Politik betreffend den seitens der Obstruktion an den Tag gelegten Widerstand gegen die Militärvorlage wiederholt dargelegt. Ich habe hinzugefügt, daß diese Politik nur so lange befolgt werden kann, als hinsichtlich dieses Grundsatzes und ihrer Methode unter allen beteiligten Faktoren vollständige Uebereinstimmung herrscht. Nachdem über die zu befolgende Methode nicht mehr Uebereinstimmung in dem Maße vorhanden ist, als es der Durchführung der Politik und zu ihrem Erfolge erforderlich ist, habe ich am Sonntag mein Rücktrittsgesuch überreicht, welches Se. Majestät anzunehmen geruht hat. Ich ersuche das Haus, bis zur Bildung des neuen Kabinetts die Sitzung zu vertagen." Im weiteren Verlaufe der Verhandlung erklärte Kossuth, er bestreite nicht das Recht der Krone, die Minister zu wählen; wenn jedoch der künftige Ministerpräsident versuchen sollte, während des Ex-Lex-Zustandes das Haus aufzulösen und ohne Bewilligung des Parlaments Rekruten auszuheben, so werde seine Partei den Kampf bis zum äußersten führen.

Paris, 16. Juni. Ministerpräsident Combes teilte dem Ministerrat mit, daß die Truppenbewegungen in Südoran ihren Fortgang nehmen. Der Ministerrat beschloß, die für den 14. Juli, den Tag des Nationalfestes in Aussicht genommene Truppenschau aus Anlaß des Besuches des Königs von Italien auf den 19. Juli zu verlegen. — Das Kriegsgericht in Nantes hat den Leutnant Portier, der sich bei den Zwischenfällen aus Anlaß der Durchführung des Vereinsgesetzes weigerte, an dem Dienste zur Aufrechterhaltung der Ordnung teilzunehmen einstimmig freigesprochen.

Aus Oran wird gemeldet: Eine französische Truppenabteilung in der Stärke von tausend Mann ist gestern von der Grenze aufgebrochen und hat nacheinander mehrere marokkanische Plätze erreicht.

Der in Beni Unif kommandierende Leutnant hat gestern in Begleitung einer kleinen Eskorte die Oase Figig besucht, wohin bisher fast kein Europäer gekommen war. Er wurde von der Bevölkerung achtungsvoll empfangen. Die Friedensbedingungen sind ausgeführt und die Kriegsentschädigung bezahlt worden.

Cettinje (Montenegro), 16. Juni. Die Wahl des Prinzen Peter Karageorgjewitsch zum König von Serbien, von der der serbische Gesandte amtliche Mitteilung machte, wurde vom Fürsten Nikolaus, der fürstlichen Familie und dem Volke mit großer Freude aufgenommen. Fürst Nikolaus hielt eine Ansprache an das Volk, in der er die Tugenden und die Tapferkeit der Ahnen des neuen Königs hervorhob und gleichzeitig die Art und Weise verurteilte, in der König Alexander endete.

Konstantinopel, 14. Juni. Nach einer Mitteilung der Pforte an die beiden Reformmächte Oesterreich-Ungarn und Rußland meldet Generalinspektor Hilmi Pascha, daß die im Kreise Karatowa, Vilajet Uesküb, gefundenen Papiere ergeben haben, daß das von den Komitatschis verwendete Dynamit bulgarischer Herkunft war. — In den vergangenen 14 Tagen fanden im Vilajet Monastir zwischen türkischen Truppen und Freischaren zahlreiche Kämpfe statt, in welchen auf beiden Seiten Personen fielen und verwundet wurden. Auch sonst gehen Berichte über Umtriebe der mazedonischen Komitees ein, in welchen über vereinzelte Morde, Erpressungen und andere Gewalttaten im Vilajet Monastir berichtet wird. Aus dem Vilajet Uesküb werden drei Zusammenstöße mit Freischaren gemeldet.

Shanghai, 16. Juni. Der amerikanische Handelsvertrag ist — ausgenommen die Eröffnung zweier mandschurischer Häfen — erledigt. Der Vertrag schafft die Likinzölle auf Waren ab, die nach China und der Mandschurei gehen, ausgenommen die chinesischen Zollhäuser, die in den Vertragshäfen unter ausländischer Zollverwaltung liegen. Der Vertrag läßt einen Zuschlag von 1½ Prozent auf den Einfuhrzoll und von ½ Prozent auf den Ausfuhrzoll zu.

Belgrader Vorgänge.

Peter Karageorgiewitsch ist nun König von Serbien. Die Sitzung der Nationalversammlung wurde um 11 Uhr vormittags vom Senatspräsidenten Welimirowitsch mit einer Ansprache eröffnet, in der er die Wahl Peter Karageorgiewitsch zum König empfahl. (Begeisterte Zurufe.) Die hierauf vorgenommene namentlich Abstimmung ergab die einstimmige Wahl des Fürsten Peter Karageorgiewitsch. Der Justizminister teilte alsbald das Wahlergebnis der vor dem Palast harrenden Volksmenge mit, welche die Ankündigung mit freudiger Zustimmung aufnahm. Von der Artillerie wurden 101 Kanonenschüsse abgegeben. In der Stadt herrscht lebhaftes Treiben. Prinz Peter, jetziger König, hat angenommen. Einen anschaulichen Bericht gibt die „Straßb. Post": „Die Ansammlung des Volkes vor dem Königsschloß, wo das Militär in Parade aufgestellt ist, wächst mit jeder Minute. Jeden Augenblick wird die Bekanntgabe der Königswahl erwartet. Bald nach 12 Uhr eröffnete der Präsident, Pera Welimirowitsch, die Sitzung beider Körperschaften mit einer kurzen Ansprache, in der er die Vergangenheit und Gegenwart nicht berührte, sondern nur von der Zukunft sprach, von der er Heil und Segen für das Land erhoffe. Als einzigen Gegenstand der jetzigen Sitzung bezeichnete er die Wahl des Königs, wogegen kein Einspruch erhoben wurde. Sofort fand die namentliche Abstimmung statt. Als er gleich bei der ersten Stimmenabgabe den Namen Peter Karageorgiewitsch nannte, erbrauste ein stürmisches Hoch durch den Saal, das sich bei den weiteren Zetteln wiederholte, bis der Präsident um Ruhe zur Beschleunigung des Verfahrens bat. Einstimmig wurde Prinz Peter gewählt. Der zweite Vorsitzende, ein berühmter Redner, warf in einer Ansprache den Blick vertrauensvoll in die Zukunft, von der er eine Kräftigung der serbischen Tugenden erwartet. Ministerpräsident Awakumowitsch dankte für das Vertrauen, das die Versammlung der Regierung bewiesen habe, und für die schnelle Vollziehung der Wahlhandlung. Er hoffe die baldige Entlassung seiner Regierung. Präsident Welimirowitsch schlug vor, durch Depeschen und eine Abordnung dem neuen Könige die Wahl anzuzeigen. Der Minister für Volkswirtschaft, Gentschitsch, empfahl aus jedem Kreise einen Abgeordneten hiefür zu bezeichnen, also fünfzehn. Um 12½ Uhr schon verkündete ein berittener Offizier dem in Parade stehenden Militär die Wahl Peters. Militär und Volk brachten Hochrufe aus. Die Militärmusik spielte gerade im Freien. Nach der Verkündigung zogen die Truppen mit klingendem Spiel durch die Straßen ab. Die Skupschtina und der Senat haben die Wiederherstellung der Verfassung von 1888 beschlossen, die knapp vor der Thronentsagung Milans im Einvernehmen mit allen serbischen Parteien zustande kam. Die an diesem Grundgesetz vorzunehmenden Aenderungen sollen jedenfalls durchgeführt werden, bevor der neue König den Eid auf die Verfassung leistet. Es wird, wie schon erwähnt, bei diesen Aenderungen zum Teil auf eine Einschränkung der königlichen Gewalt abgesehen, indes konnte bisher über den Inhalt der neuen Bestimmung noch kein Einvernehmen erzielt werden. Ein Konflikt mit dem neuen König scheint indes nicht zu befürchten zu sein. Den Truppen wurde der Eid auf König Peter sofort abgenommen. Die Mitglieder des Unterhauses waren vollzählig erschienen. Von den Senatoren fehlten zwei, ein Onkel des verstorbenen Königs Alexander, General Anton Bogitschewitsch und der frühere Minister des Innern, Andonawitsch, der gerade in der letzten Zeit zu den Vertrauensmännern Alexanders zählte. Minister-

Kirchliche Nachrichten.

= **Aus dem Vatikan.** Der Vicegerens von Rom, Erzbischof Ceppetelli, ist zum Patriarchen von Constantinopel ernannt worden. Diese Stelle gilt als Kardinalsposten.

Wenn man für die neuliche Aufschiebung des Konsistoriums die schwierigen Verhandlungen über die Formel nobis nominavit betreffs Ernennung der französischen Bischöfe als Grund ansehen zu können glaubte, so war, wie die „Köln. Volksztg." mitteilt, das irrig. Bereits seit Beginn des vorigen Monats wurden die Akten über diese Frage beiseite gelegt. Inzwischen wird die Frage erörtert, ob der hl. Stuhl den von der russischen Regierung zur Besetzung einiger Bischofssitze vorgeschlagenen Prälaten zustimmen kann. Die Schwierigkeiten scheinen nunmehr gehoben zu sein, und wie es heißt, hat die Regierung in St. Petersburg auch schon ein Dekret erlassen, wonach künftighin den katholischen Polen die Erlaubnis erteilt wird, die öffentlichen Gebete in ihrer Nationalsprache abzuhalten.

Abbate Murri wurde am 12. d. in halbstündiger Privataudienz vom Heiligen Vater empfangen. Kardinal Agliardi, selbst ein Kämpfer für die christlich-demokratische Parteibewegung, hatte das Gesuch vermittelt, und dem Sekretär der hl. Kongregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten, Erzbischof Gasparri, fiel die Aufgabe zu, Sr. Heiligkeit den jugendlichen Sozialpolitiker vorzustellen. Wie Don Murri dem Korrespondenten der „Köln. Volkszeitung" mitteilt, empfing ihn der Heilige Vater aufs leutseligste, befrug ihn sofort über seine Ideen und Pläne und freute sich über die von ihm in seinem und seiner Freunde Namen abgegebene Erklärung der Ergebenheit und kindlichen Liebe gegen den Apostolischen Stuhl. Dann gab der Papst sein Interesse kund für die von Murri geleitete Società di cultura und erkundigte sich eingehend nach den von dieser Gesellschaft herausgegebenen Schriften. Zum Schluß entließ ihn der Heilige Vater mit väterlichen Ermahnungen und liebevoller Aufmunterung, unter Erteilung des apostolischen Segens für ihn und seine Parteigenossen. Don Murri zieht sich in das umbrische Städtchen Narni zurück, wo er sich dem Studium der Soziologie hingibt. Der „Osservatore Romano" bringt die amtliche Mitteilung, wonach der Papst Don Murri zwar väterlich empfing, ihm aber die vorjährige Zensur des Kardinalvikars ins Gedächtnis zurückrief und ihn ermahnte, die darin enthaltenen Weisungen zukünftig zu befolgen.

= **Karlsruhe.** **Heidelberg.** Im Anschluß an unseren gestrigen Bericht über die feierliche Grundsteinlegung zur neuen Raphaelskirche im Stadtteil Neuenheim sei noch erwähnt, daß die in den Grundstein gesenkte Urkunde ein aus der litographischen Anstalt von Matthias Hornung hervorgegangenes, in künstlerischer Vollendung ausgeführtes Prachtwerk ist. Sie wurde, wohlgeborgen von der obligatorischen Zinkkapsel, in die Höhlung des Grundsteins eingebettet, um — vielleicht niemals, vielleicht nach fernen Jahrhunderten wieder hervorzutreten und einem neuen Geschlechte zu sagen, was der 14. Juni des Jahres 1903 für seine Vorfahren gewesen sei.

= **München.** Der Erzbischof von München-Freising firmte gestern im Nymphenburger Schlosse die Prinzessin Maria del Pilar, Tochter des Prinzen Ludwig Ferdinand. Patin war Prinzessin Klara. Anwesend waren Prinz und Prinzessin Alfons, der Herzog und die Herzogin von Calabrien.

= **Brüssel.** Der Plan, in Koekelbergh eine Herz-Jesu-Basilika zu errichten nach dem Muster der Sacré Coeur-Kirche auf dem Montmartre in Paris, hat, wie der „Soir" versichert, nunmehr die Billigung der zuständigen Behörden gefunden. Die Kosten werden auf 20 Millionen Franken geschätzt und sollen durch große Sammlungen im Lande aufgebracht werden. König Leopold, sagt man, habe bereits 100 000 Franks gezeichnet. Der Plan ist bekanntlich von den Oblaten ausgegangen, die jahrelang den Kultus in der Pariser Sacré Coeur-Kirche versahen, bis sie vor kurzem als nicht ermächtigte religiöse Genossenschaft ausgewiesen wurden.

= **Fulda.** Domkapitular Karl Jüngst ist gestern vormittag nach langem Leiden gestorben. Der Verstorbene war 1849 geboren und seit 1872 Priester. Vor seiner Berufung in das hiesige Domkapitel war er lange Jahre Pfarrer zu Weimar.

= **Köln.** Am Dienstag mittag trafen der hochw. Erzbischof Dr. Fischer auf dem Kölner Hauptbahnhofe ein, um in Begleitung der schon erwähnten Herren mit dem Zuge 12 Uhr 10 Minuten die Romreise anzutreten. Zum Abschiede hatten sich am Zuge eingefunden Weihbischof Müller, Dompropst Berlage, die Domkapitulare Schnütgen, Düsterwald, Blank und Steffens sowie zahlreiche Pfarrgeistliche der Stadt. Besonders herzlichen Abschied nahm der Erzbischof vom Weihbischof Müller. Wie aus Rom gemeldet wird, unterrichtete Msgr. Bisleti gestern den Papst über die Abreise des Erzbischofs von Köln und dessen Gefolge, worüber der Heilige Vater sehr erfreut war.

* Treue.

Originalroman von Irene v. Hellmuth.

(Nachdruck verboten.)

28) (Fortsetzung.)

Abschiednehmend stand Kurt einige Tage später vor der Schwester, die mutig die Tränen zurückdrängte. Sie wollte dem Bruder nicht zeigen, wie schwer ihr die Trennung von ihm wurde. Wie lange er fortbleiben würde, wußte er noch nicht, aber wahrscheinlich würde er so bald nicht wiederkommen.

„Wie ich schon sagte," wandte er sich an Susanne, „mit der Hochzeit wartet nicht auf mich, sondern feiert sie in Gottes Namen ohne mein Beisein. Ihr braucht ja nicht viele Gäste einzuladen, äußerliches Gepränge macht das Glück nicht aus. Also folgt meinem Rat, und schließt Euren Herzensbund recht bald. Wenn ich zurückkomme, feiern wir ein fröhliches Wiedersehen. Bis dahin lebt wohl!"

Susanne weinte nun doch. Sie hing sich an den Hals des Bruders und schluchzte, als sollte sie für immer von ihm Abschied nehmen.

Heßfeldt suchte sie zu beruhigen.

„Bin ich Dir denn gar nichts mehr, mein Schatz?" sagte er treuherzig. „Bedenke doch, daß Kurt als ein völlig Anderer wiederkehren wird. Du mußt Dich darein zu finden suchen, Liebste!"

Sie trocknete ihre Tränen und zwang ein Lächeln auf die blassen Lippen. Auch in den schönen Augen Isas schimmerte es feucht, als sie dem Jugendfreunde die Hand reichte, die er einen Augenblick in der seinen hielt. Wenn es ihr auch keiner sagte, was diese plötzliche Abreise bedeutete, so ahnte sie doch die Wahrheit. Sie sah sehr blaß aus in diesen Tagen und war stiller als sonst. Nur wenn, was täglich geschah, Herr von Uttrecht auf Buchecke vorsprach, schien sie heiter und liebenswürdig. Kurt war bei den Besuchen Uttrechts niemals zugegen gewesen, er hatte dann stets sehr viel zu schaffen außerhalb des Hauses und fand immer einen Vorwand, um sich zu entfernen.

Da saß er meist schweigend, den Kopf in die Hand gestützt, drüben bei Heßfeldt in dessen Junggesellenheim und wartete die Zeit ab, wo Uttrecht sich entfernte.

Heßfeldt störte ihn nicht. Er ließ den Freund — denn ein solcher war ihm Kurt in den letzten Tagen geworden — ruhig gewähren.

Wenn dann der Abend herniedersank und die Bewohner von Buchecke sich in Tante Marthas gemütlichem Zimer versammelten, gab es freundliche, traulichе Stunden. Kurt war auch hier meistens nur stummer Zuhörer. Isa vermied es, den Jugendfreund nach dem Grund seines veränderten Wesens zu fragen, sie fürchtete sich vor der Antwort und wich einem Alleinsein mit Kurt stets geschickt aus. —

Nun war er abgereist, und auf Buchecke flossen die trüben Herbsttage in ruhigem Gleichmaß dahin. Isa war beschäftigt, die Verlobungskarten an die nicht eben zahlreichen Bekannten zu verschicken. Dem Vater hatte sie einen ausführlichen Brief geschrieben, worin sie ihm ihre Verlobung mitteilte und dem Gedanken Ausdruck gab, daß sie bis zu ihrer Verheiratung, die voraussichtlich im Frühjahr stattfinden würde, nach der Residenz zurückkehren wollte, um die Aussteuer zu besorgen. Sie ließ dabei einfließen, daß ihr Verlobter das Haus neu möblieren möchte, selbstverständlich sei das Sache der Braut. Es koste das zwar viel Geld, doch hoffe sie, der Vater werde nicht knausern.

Graf Tennewitz schien von diesen Nachrichten sehr wenig erbaut zu sein. Er schrieb umgehend an seine Tochter:

— „Das trifft sich alles sehr schlecht jetzt," hieß es da unter anderm. „Du mußt Dich vorläufig gedulden, denn ich bin gezwungen, in der nächsten Woche die geplante Reise anzutreten, die mich auf unbestimmte Zeit fernhält. Es sind bereits alle Vorbereitungen getroffen, ich kann es nicht mehr ändern. Wenn ich zurückkomme, wollen wir alles miteinander besprechen, bis dahin bleibe, wo Du bist. Hättest Du Dornbusch geheiratet," hieß es weiter, „so wärest Du längst versorgt. Von einer Aussteuer war bei ihm gar nicht die Rede."

Mißmutig warf Isa das Blatt auf den Tisch.

„Immer dieser Dornbusch," sagte sie zu sich selbst. Der Vater schien sich von seinem Lieblingsplan gar nicht trennen zu können. Daß er wegen der Aussteuer auch nur ein Wort verlor, befremdete sie fast, denn in

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

räsident Awakumowitsch verständigt sofort den neuen König von der einstimmig erfolgten Wahl. Der versammelten Menge und den aufgestellten Truppen verkündigte der Senator Russitsch vom Balkon des neuen Schlosses die Nachricht, die, wie oben erwähnt, mit stürmischen Hochrufen auf Peter Karageorgiewitsch begrüßt wurde. Die Stadt zeigt ihr gewöhnliches Aussehen. Während der Dauer der Sitzung tummelten sich in den Hallen des Königsschlosses mehrere von den verschworenen Offizieren umher. Vielfach ist man begierig, wer fortan als Mitglied des Königshauses zu gelten haben wird, da die Familie Karageorgiewitsch innerhalb und außerhalb Serbiens eine weitverzweigte Verwandtschaft hat. Der gestrigen Handlung wohnten von Diplomaten nur die Gesandten Italiens und Belgiens bei, alle übrigen Missionschefs fehlten. Dagegen waren die Sekretäre und Dragomane aller Gesandtschaften erschienen. Die Beschlüsse der Skupschtina und des Senats werden in Belgrad als eine stillschweigende Amnestierung aller an der Ermordung des Königspaars beteiligten Personen betrachtet. Es ist nunmehr auch eine Mitteilung der russischen Regierung eingetroffen, die von der neuen Sachlage Kenntnis nimmt.

Zum Königsmord selbst wird noch manherlei bekannt. Ein Tempskorrespondent hatte eine Unterredung mit dem Minister des Aeußern Kaljewitsch, welcher unter anderem sagte: Oberst Naumowitsch, einer der Teilnehmer an der Verschwörung, hat den König Alexander in verhüllter Weise gewarnt, indem er ihm sagte, daß er seinem Verderben entgegengehe, wenn er sich nicht von Draga scheiden lasse. Doch der König war unglaublich hartnäckig. Der Leichenbefund habe allerdings Licht in das sonst unbegreifliche Verhalten Alexanders gebracht. Die Schädeldecke des ermordeten Königs sei dreimal stärker gewesen, als die eines normalen Menschen. Die Ereignisse in der Nacht vom 10. Juni seien gewiß schrecklich und beklagenswert, aber wenn man bedenke, daß die innere Geschichte Serbiens in den letzten 20 Jahren nur die Geschichte der Eheangelegenheiten Milans und Alexanders gewesen sei, so könne man sich darüber kaum wundern. Aufgabe ist es nun, das Geschehene wieder gut zu machen. „Die tadellose Haltung, die das serbische Volk unter den gegenwärtigen Umständen beobachtet, und das Wohlwollen des gesamten Europas erlauben uns, viel von der Zukunft zu hoffen.“ Von gewisser Seite sucht man König Alexander als irrsinnig oder dem Irrenhaus nahe, hinzustellen. — Nach dem Belgrader Blatte „Stampa“ hatte ein dort beglaubigter Gesandter vor einigen Wochen mit der Königin Draga eine interessante Unterhaltung. In einer Privataudienz klagte die Königin diesem Gesandten, sie lebe seit ihrer Vermählung in steter Angst, habe nie Ruhe, stehe sorgenvoll auf und bange vor der Nacht, sich schlafen zu legen, in Gewärtigung schlimmer Ereignisse. Dem Gesandten fiel der große Ernst der Königin auf, die sich früher saltblütiger über ihre Lage äußerte. Der Gesandte versuchte, sie zu trösten und ihre Furcht als übertrieben hinzustellen. „Ich übertreibe nicht,“ antwortete Draga, „alles kann ich gar nicht erzählen. Ich weiß, man haßt mich. Deswegen lebe ich in beständiger Angst. Hätte ich gewußt, daß ich mich Tag und Nacht so ängstigen würde, ich glaube, nie hätte ich auf den Thron zu kommen gewünscht.“ Der Gesandte wandte ein, sie solle der großen Liebe und Aufmerksamkeit ihres Gemahls zu ihr eingedenk sein. Die Königin erwiderte darauf: „Ihnen, als unserem Freunde, darf ich wagen es einzugestehen; auch der König ist unbeliebt, doch haßt man mich mehr, als ihn“; auf die Einrede, die Königin sehe zu schwarz, auch werde sie die Liebe des Königs zu ihr alles überwinden helfen, antwortete die Königin: „Nein, nein, Sie werden sehen, wie Recht ich habe. Das Land ist mächtiger als wir beide zusammen.“

Belgrad, 13. Juni. Der königliche Konak ist nach der „N. Fr. Pr.“ andauernd militärisch streng bewacht. Niemandem außer den Wache haltenden Offizieren ist der Zutritt gestattet. Das hat seine triftigen Gründe. Das Innere des Palais ist grauenhaft zerstört. Es sind dort Ströme von Blut geflossen, deren Spuren ausgetilgt werden müssen, und das Mobiliar in den Appartements des Königspaares blieb ebenfalls nicht verschont. Es scheint, daß man sich an der Hinmordung der Personen nicht genügte, sondern das Werk der Zerstörung einer Dynastie in dem Vandalismus gegen die Einrichtungsgegenstände fortsetzte. Zwei Dynamitsprengungen im Palais taten das übrige. Nun muß Hand angelegt werden, um dieses verwüstete Heim einer königlichen Familie wieder bereit zu machen für den neuen Herrn. Im Erdgeschosse sind zwar einige der weißen Jalousien geöffnet, sonst sind Haus und Park gänzlich verödet. Die volle und ganze Wahrheit, was sich in der vorgestrigen Nacht dort zugetragen hat, wird man niemals erfahren, weil die Hauptakteure der Tragödie Soldaten waren und darüber nicht sprechen. Sie alle glauben, eine patriotische und politische Mission im Interesse ihres Vaterlandes erfüllt zu haben. Von dem Anschlage wußte niemand außer den Kommandanten und etwa vierzig Offizieren und einigen sehr wenigen Mitgliedern der ultraradikalen Partei, die an den Beratungen der Kommandanten teilnahmen. Das Geheimnis wurde wegen der im Orient herrschenden Spionage, die in den meisten Fällen zugleich eine Kontrespionage ist, auf das sorgfältigste gehütet; dieser Umstand wurde teilweise auch das Verhängnis des Königs Alexander. Er betrieb die Spionage gegen seine eigenen und vertrautesten Mitarbeiter am eifrigsten. Er war gewarnt, nur fürchtete er stets ein Dynamit-Attentat, am allerwenigsten eine Revolution durch die Armee. Während der jüngsten Festlichkeiten vor wenigen Tagen weigerte er sich bis zum letzten Augenblick, auf dem Balkon vor der Menge zu erscheinen. Er mußte von seiner Umgebung buchstäblich auf den Balkon gedrängt werden.

Belgrad, 16. Juni. Auf das Telegramm der serbischen Regierung, mit welchem der Ministerpräsident Awakumowitsch dem Prinzen Peter Karageorgjewitsch die vollzogene Königswahl mitteilte, traf gestern Abend folgende Antwort des neuen Königs ein:

„Die glänzenden Beweise der Ergebenheit meines teueren Volkes, meines teueren Heeres und der patriotischen Regierung haben mich tief gerührt. Aus der Tiefe meiner serbischen Seele danke ich der Vorsehung, die es mir beschieden hat, durch Gottes Gnaden und durch des Volkes Willen, den Thron meiner ruhmreichen Ahnen zu besteigen. Sie, Herr Ministerpräsident und Ihre Genossen in der Regierung, bitte ich, meine königliche Anerkennung mit der Versicherung meines besonderen Wohlwollens entgegen zu nehmen. Peter.“

Es verlautet, daß vom verstorbenen König Alexander eigenhändig geschriebene Entwürfe gefunden worden seien, nach denen am 15. Juni a. St. die Verkündigung seines Schwagers zum Thronfolger mit gleichzeitiger Verhängung des Standrechtes geplant gewesen sei, mittels dessen zahlreiche Personen, darunter die jetzigen Minister Awakumowitsch und Schickowitsch zum Tode verurteilt werden sollten. (?)

Baden.

Karlsruhe, 17. Juni.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, 1. dem Direktor des Lehrerseminars I in Karlsruhe, Geheimen Hofrat Ferdinand Lentz auf sein untertänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters und leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste auf 15. September d. J. in den Ruhestand zu versetzen, 2. den Professor Dr. Karl Armbruster an der Höheren Mädchenschule in Karlsruhe zum Direktor des Lehrerseminars I in Karlsruhe zu ernennen.

Die Wahlen zum Reichstag betr.

Gemäß § 86 des Reglements zum Reichstagswahlgesetz findet am Samstag, den 20. Juni, vormittags **halb 9 Uhr beginnend,** im Bezirksratssaale (Bezirksamtsgebäude) in Karlsruhe die Ermittelung des Ergebnisses der Wahl eines Abgeordneten zum Reichstag für den 10. Wahlkreis statt. Der Zutritt hierzu steht jedem Wähler frei.

Der blamierte Obkircher.

So muß man eine Versammlung nennen, die die Nationalliberalen in Elzach abhielten. Obkircher kam mit einem Stab von Waldkirch her. Viel mehr Nationalliberale als er mitbrachte, wohnten der Versammlung nicht bei, dagegen um so mehr Zentrumsleute, die wußten, daß Herr Stadtpfarrer Groß Obkircher entgegengetreten werde. Das geschah denn auch und dabei wurde der Kulturkämpfer Obkircher derart in die Enge getrieben, daß er schließlich den alten Ladenhüter noch einmal auftischte und unsern Windhorst als Gegner der Jesuiten zitierte „wegen ihrer Moral“. Diese Unwahrheit ist als Parteilüge den Nationalliberalen so bekannt, daß es uns äußerst schwer wird, zu glauben, Obkircher habe nicht gewußt, daß jener Jesuitenfeind Windthorst, der sich einst im Reichstag gegen die Jesuiten aussprach, nicht der Zentrumsführer war, sondern ein liberaler Abgeordneter, ein Verwandter des Zentrumsabgeordneten. Obkircher hat es überhaupt in der Gewohnheit, in seinen Versammlungen entweder eine Taktlosigkeit (Karlsruhe: gegen Wacker, Freiburg: Lourdeswasser) oder irgend eine sehr anfechtbare unwahre Behauptung zu brauchen. Diesmal ist er gleich gehörig hereingefallen. Das Zentrum war mit dem Erfolg der Versammlung sehr zufrieden.

Wem gehört die Mache?

Die „Straßb. Post“ läßt von ihrem V-Korrespondenten aus Karlsruhe schreiben:

In letzter Stunde ist noch ein Wahlmannöver zum Nachteil Bassermanns ausgeführt worden. Heute Morgen wurden Stimmzettel für Professor Böhtlingk mit einer Aufforderung verteilt, alle nichtultramontanen Wähler sollten für diesen energischen Vorkämpfer der Gewissensfreiheit stimmen. Professor Böhtlingk wie auch die nationalliberale Partei protestieren aufs energischste dagegen und fordern zur Wahl Bassermanns auf. Man vermutet allgemein, daß dieses Manöver vom Zentrum oder von diesem nahestehenden Kreisen ausgeht, da hieran nur die Zentrumspartei interessiert sein kann. Denn der Sozialdemokratie kann es nicht erwünscht sein, mit dem Zentrum in die Stichwahl zu kommen, weil in einem solchen Falle die Nationalliberalen für den Zentrumskandidaten stimmen werden, während im Fall einer Stichwahl mit dem Liberalen das Zentrum nicht, sicherlich aber nicht mit gleicher Stärke für den Nationalliberalen eintreten wird.

Was hier geschrieben ist, glaubt der stärkste Mann nicht. 1. weist das Zentrum jede Teilhaberschaft an der „Böhtlingkmache“ energisch zurück, wie gestern abend der Vorsitzende des Ortsausschusses noch einmal feststellte. 2. sagte der „Schwäb. Merk.“ vor einigen Tagen, Schmidt werde nicht gewählt, wenn er in die Stichwahl komme. 3. sagen ganz dasselbe die Nationalliberalen selbst in ihren Flugblättern. Nur Bassermann, heißt es, kann das Mandat vor der Sozialdemokratie retten! Der Karlsruher Winkel-Korrespondent ist also aus dem eigenen Lager in denkbar schlagendster Weise widerlegt. Mehr denken und weniger Parteiwut!

F. **Malsch** (bei Ettlingen), 16. Juni. Der heutige Tag war für das Zentrum in Malsch ein Ehrentag. Der Kandidat des Zentrums, Herr Fabrikant Neuhaus, ist in hiesiger Gemeinde mit übergroßer Mehrheit aus der Wahlurne hervorgegangen. Von 869 Wahlberechtigten haben 746 von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht, 422 Stimmen für Neuhaus. Das ist ein Erfolg für das Zentrum und zugleich eine deutliche Antwort auf die maßlose Hetze, welche von seiten der Sozialdemokratie gegen Herrn Kaplan Müßle in Szene gesetzt wurde. Die Sozialdemokraten haben 233 Stimmen erhalten; vor fünf Jahren hatten die Sozialdemokraten 278 Stimmen. In letzter Stunde gaben dieselben noch ein Flugblatt heraus, welches an Verlogenheit das Möglichste leistete. Die Malscher haben sich von diesen Windbeuteleien nicht mehr betören lassen. Aber Herrn Eichhorn selber müssen wir noch den Dank aussprechen, für sein offenes Bekenntnis vom 4. Mai 1902, wo er in unbewachtem Augenblick sein wahres Innere zu erkennen gab. Die hiesigen Genossen sind sehr kleinlaut.

Wahlresultate aus Baden.

2. Wahlkreis.

Hornberg: Goldschmid 57, Faller 238, Fleig 203.

8. Wahlkreis.

Kuppenheim: Wahlberechtigte 465, Lender 169, Lutz 135, Burger 11, Kölblin 4, ungültig 5.
Neuweier: Wahlberechtigte 302, Lender 202, Kölblin 7, Lutz 6, Burger —.

9. Wahlkreis.

Weingarten: Wahlberechtigt 921, nicht abgestimmt 304. Abgegebene Stimmen 617: Neuhaus 132, Wittum 184, Eichhorn 254, Hermann 40, Ehret 7.
Bermersbach: Wahlberechtigte 159. Neuhaus 94, Wittum 51, Eichhorn 4.
Gausbach: Wahlberechtigt 174. Neuhaus 88, Wittum 11, Eichhorn 29.
Busenbach: Abgegebene Stimmen 230. Wahlberechtigte: 249. Neuhaus 202, Eichhorn 26, Wittum —, Ehret 1, Hermann —, Zersplittert 1.
Burbach: Zentrum 60, Nationalliberale 15, Sozialdemokratie 7, Bauernbund —.
Pfaffenroth: Zentrum 116, Nationalliberale 8, Sozialdemokratie 3, Bauernbund —.
Spielberg: Zentrum 56, Nationalliberale 6, Sozialdemokratie 17, Bauernbund 2.

11. Wahlkreis.

Plankstadt: Gießler 280, Reis 181, Dreesbach 140. Gesamtzahl der Wahlberechtigten 702.

12. Wahlkreis.

Dossenheim: Barth 280, Beck 123, Michaely 16, Pfeiffle 68.

13. Wahlkreis.

Flehingen: v. Mentzingen 118, Lucke 43, Müller 38, Horter 8.
Sickingen: v. Mentzingen 40, Lucke 25, Horter 2, Müller 3.
Philippsburg: Wahlberechtigt 596, abgestimmt 384, v. Mentzingen 148, Horter 101, Müller 78, Lucke 6, Bassermann 1.
Neibsheim: v. Mentzingen 194, Lucke 1, Müller 9, Horter 7. Wahlberechtigt 256.
Eppingen: v. Mentzingen 796, Lucke 812, Müller 912, Horter 430.

14. Wahlkreis.

Buchen: Zentrum 348, Liberale 49.

Kleine badische Chronik.

♌ **Baden-Baden,** 16. Juni. In diesen Tagen findet dahier im „Hotel Holland“ unter dem Vorsitze des amerikanischen Bischofs Dr. Wilkinsan aus London eine Konferenz der englischen Geistlichen von Nord- und Zentraleuropa statt.

✳ **Ottenau,** 16. Juni. Der 60 Jahre alte Landwirt Frz. Joseph Schmitt von Ottenau machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Das Motiv ist unbekannt.

⌂ **Gaggenau,** 16. Juni. In der Nacht zum Sonntag brannte hier Wohnhaus und Scheuer des Feldhüters Rieger nieder. Mit Ausnahme des Viehes und weniger Fahrnisse verbrannte alles. Man vermutet Brandstiftung.

(!) **Achern,** 15. Juni. Am 20., 21. und 22. Juni begeht die Feuerwehr hier das Fest ihres 50jährigen Bestehens. Der gute Zweck der Sache an und für sich allein läßt manchen sicher bereit finden, dem Feste, des altbadischen Feuerwehrkorps, beizuwohnen, denn der Grad der Beteiligung durch bewiesene Interessen wird immer eine Anerkennung und Aufmunterung sein. Zudem geht der Stadt Achern, man darf dies als aus früheren Veranstaltungen resultieren, wohl sagen, der Ruf voraus, daß sie derartige Feste in würdiger Weise zu feiern versteht. Die Vorbereitungen sind, es mag dies zur Beruhigung mancher beigefügt sein, so weit und in dem Umfange gediehen, die jeder Beteiligung Rechnung tragen. Die Gelegenheit, die Gegend überhaupt wieder einmal zu sehen, dürfte überdies manchen zur Beteiligung veranlassen, zudem die Generaldirektion Fahrpreisermäßigung gewährt hat.

(?) **Grüningen,** 16. Juni. Gestern feierten die hiesigen Eheleute Franz Schrenk und Stephania geb. Weberle ihr goldenes Ehejubiläum. Die Pfarrgemeinde beteiligte sich in außerordentlicher Weise an diesem Feste. Auch der hochw. Herr Erzbischof und Seine Königliche Hoheit der Großherzog hatten in huldvoller Weise das Jubelpaar bedacht. Mögen ihnen noch viele frohe Tage beschieden sein.

✠ **Weisweil,** 16. Juni. Auf dem Harder Hof, der zur hiesigen Gemeinde gehört, verunglückte Karl Schieble dadurch, daß er von einem Ochsen, den er einem Metzger zum Kaufe vorführte, gegen einen Holzklotz geworfen wurde. Schieble fiel lt. „Breisg. Nachr.“ so unglücklich auf den Hinterkopf, daß der Tod sofort eintrat.

= **Freiburg,** 16. Juni. Das Reichsgericht verwarf gestern die Revision des wegen Mordes am 28. April vom Schwurgericht Freiburg zum Tode verurteilten Taglöhners Heinrich Pfister von Ebnet. — Heute früh wurde in der Dreisam, in der Nähe des Gaswerks, die Leiche einer Frauensperson aufgefunden.

+ **Hornberg,** 16. Juni. Im benachbarten Gutach brannte dieser Nächte der Lauble-Bauernhof vollständig nieder. Die Bewohner konnten kaum das nackte Leben retten. 9 Stück Großvieh und 16 Schweine kamen in den Flammen um. Der Brandbeschädigte ist versichert. Man vermutet Brandstiftung.

♂ **Heudorf,** 16. Juni. Der 18jährige Dienstbube des Herrn Rudolf Amann, namens Johann Hafner von hier,

---

einen Verhältnissen, bei seinem Reichtum konnte das doch keine Rolle spielen. Der Vater hatte ihr auch eine Summe Geldes geschickt „für etwaige besondere Ausgaben“, wie er schrieb. Isa warf das Geld unbezählt in den Kasten zu dem andern. Es war ihr völlig gleichgültig, wie viel sie besaß. Sie hatte, so lange sie in Buchecke weilte, noch keinen Pfennig gebraucht, man sorgte für alle ihre Bedürfnisse, ehe sie selbst das Vorhandensein derselben empfand, und die Geschwister würden es als eine Beleidigung angesehen haben, hätte Isa irgendwelche Ausgaben für sich machen wollen, während sie bei ihnen zu Gaste war.

In den Wald war Isa in den letzten Tagen nicht wieder gegangen, denn es regnete ohne Aufhören. Wenn ja die Sonne einmal versuchte, durch die grauen Wolken zu dringen, so war das immer nur für kurze Zeit, und nachher fiel der Regen nur um so stärker.

Isa sehnte sich ordentlich hinaus. Sie sehnte sich nach lachendem, blauen Himmel, nach Sonnenschein und dem kräftigen, frischen Waldesduft. Sie fühlte sich sehr mißgestimmt in diesen Tagen und schob die Schuld auf das abscheuliche Regenwetter.

Was hätte es auch sonst sein sollen? Isa fehlte ja nichts weiter. Ihr Verlobter war die Aufmerksamkeit selbst. gegen sie. Susanne verhätschelte und verwöhnte sie und wetteiferte darin mit Tante Martha, die das „Kindchen“ eigentlich recht blaß aussehend fand. Daß ein Gefühl, etwas wie Sehnsucht nach vergangenen Tagen in ihr lebte, mochte sie sich selbst nicht eingestehen. Aber offenbar war es da, denn oft, wenn sie stille saß und mit wachen Augen träumte, dann sah sie sich zurückversetzt in jene goldene Zeit, wo sie mit Susanne und Kurt durch Wald und Feld gewandert war. —

Isa überließ sich gern solchen Erinnerungen, sie zählten zu den schönsten ihres bisherigen Lebens. —

(Fortsetzung folgt.)

♉ Wie der Epheu das Klettern erlernt hat.

Von Dr. L.

Wenn der Frühling kommt und auf's neue den Wald schmückt, schickt die Erde ihrem Liebling zum Gruß all' ihre Kinder, die zarten Blumen hinauf; sie schauen schüchtern mit ihren hellen Augen zu den Bäumen empor, sie grüßend mit süßem Duft. Und die Bäume rauschen laut ihren Dank den lieben Gästen zurück, ja, die Birken weinen sogar vor lauter Freude. Ihre duftigen Tränen, klar aus der Rinde hervorquellend, ein überströmendes Zeugnis der allgemeinen Wonne, werden sogar von den Menschen gesammelt und treffen sie auf ein Menschenherz, das weich und tief, wie sie fühlt, dann erzählen sie ihm mit wohlbekanntem Laut gar manches Schöne, was innen im Walde passiert und wovon die Leute selten etwas erfahren.

Einst ruhte solch ein bevorzugter Mensch entzückt und bewegt unter den weinenden Birken und schaute in träumerischem Sinnen auf einen Kranz von dunkelm Waldefeu, den seine Hand gewunden, da haben die herabrieselnden Tränen ihm geheimnisvoll dies Märchen erzählt:

Der Waldefeu wuchs anfänglich wie andere Moose und Kräuter dicht an der Erde, nur daß er niemals Blüten trug und vorzugsweise den Schatten liebte.

Einst verweilte der Lenz einen Moment bei seinem Fluge durch den Wald neben einem grünen, niedrigen Strauche und wo sein Blick auf die Blätter fiel, erblühten Blumen so hold und schön, wie kein anderes Gewächs sie besaß — die ersten und einzigen Rosen des Waldes.

Alle Bäume und Blumen beneideten den glücklichen Strauch um seine himmlische Zierde; die Lüfte des Himmels fächelten süß und liebkosend um die duftigen Kelche, die Vögel sangen weicher, sehnsüchtiger in ihrer Nähe, alles strebte, dem verkörperten Engelsbild seine Freude, sein Entzücken auszusprechen, aber die Rose wurde nicht stolz bei so vieler Huldigung. Demütig, unbewußt der eigenen Lieblichkeit, blühte sie in ihrer grünen Blätternacht so wunderhold, daß der Wald, stolz auf diesen seltenen Schmuck, trotziger und herrlicher denn je dastand.

Von allen Pflanzen aber schaute keine so entzückt, so bezaubert nach der schönen Rose, als der stille Waldefeu. Sein Leben schien jetzt erst einen Zweck zu haben, er hütete die Rose Tag und Nacht und seine Liebe, seine Zärtlichkeit für sie kannte kein Maß. Auch die Rose war dem treuen Efeu gewogen, sie plauderte am liebsten mit ihm und bevorzugte ihn vor allen Gewächsen ringsum; so lebten die beiden in Zärtlichkeit und Eintracht mit einander, eines zum Glück des andern unentbehrlich.

Da brauste eines Tages ein wilder, gewaltiger Sturm durch den Wald, verfinsterte das klare Licht des Himmels durch schwarze Wolken und schüttelte im grimmen Zorn die Bäume durcheinander, daß der Wald seufzte und ächzte und mancher stolze Stamm zerschmettert, gebrochen, sterbend am Boden lag.

Der Efeu, von niedergefallenem Laub und Erde bedeckt, wagte zitternd kaum zu atmen vor Schreck, sein einziges Gebet galt der Rose und kaum war der wilde Orkan vorübergesaust, da arbeitete er sich mühsam hervor und suchte unter Angst und Schmerz die Gottheit seines Herzens, aber sein Gebet war vergebens gewesen! Der wütende Sturm hatte die zarte Blüte herabgerissen, entführt und kein Blatt, kein Zeichen verriet ihm, wo sie geblieben. — Da glaubte er zu vergehen vor Schmerz, bald trieb ihn die unendliche Sehnsucht nach der Verlorenen wieder empor. Sie zu finden wurde das Ziel seines Lebens und so irrte er suchend und sehnend durch den Wald. Mit seinen schwachen Händen klammert er sich spähend und hoffend überall an; an jedem Baum, jedem Gemäuer rankt er sich mühsam und bebend in die Höhe, ob er von dort herab vielleicht die Verlorene erblicken könne. So wandelt er lautlos, sehnsuchtsvoll und unverdrossen durch die Welt und seine Treue, seine Ausdauer ist den Menschen ein Vorbild geworden, aber nur wenige kommen ihm gleich an treuer Hingebung und Beständigkeit.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 17. Juni.

v. St. **Großh. Hoftheater.** Unsere Hofbühne wird am 28. Juni schließen, es beginnen die Ferien mit dem 29. Juni und endigen mit dem 30. August. Außer dem neu einstudierten Shakespeare'schen Stücke „Der Widerspenstigen Zähmung“ wird der Saisonschluß nichts Neues mehr bringen. Für die Wintersaison soll jedoch eine Erweiterung des Repertoirs geplant sein. Wenn es nur auch so ist! Man kann es dem hiesigen Publikum keineswegs verargen, wenn es in Bezug auf die Promessen unseres Hoftheaterrepertoirs, wegen gemachter Erfahrungen, etwas stark pessimistisch denkt.

v. St. Im Jahre 1852 gastierte an der Berliner Oper der berühmte Sänger (Tenorist) Roger von der Großen Oper in Paris nicht weniger als an 24 Abenden, und zwar als „George Brown“ („Weiße Dame“), „Raoul“ („Hugenotten“), „Eleazar“ („Jüdin“), „Edgardo“ („Lucia von Lammermoor“) und „Fernando“ („Favoritin“). Diese Opern erregten damals einen Sturm von Begeisterung, besonders mit Roger, einem Sänger nicht nur von herrlichen Stimmmitteln, sondern auch von Intelligenz, Geist, einer chevaleresken Erscheinung, und der ein ausgezeichneter Vertreter des bel canto war. „George Brown“ gehörte zu seinen glänzendsten Partien, er sang sie in kurzen Zwischenräumen nicht weniger als 9mal, den „Edgardo“ 6mal, den „Eleazar“ 4mal, den „Fernando“ 3mal und den „Raoul“ 2mal. Damals trat zugleich auch die berühmte Tragödin Mlle. Rachel aus Paris mit ihrer Gesellschaft französischer Schauspieler auf und begeisterte die Berliner durch die genialen Wiedergaben der „Andromache“, „Diana“, „Athalia“, „Phädra“ und „Adrienne Lecouvreur“.

v. St. **Ueber das diesjährige Sommertheater,** dessen Direktion abermals in den Händen des Herrn Hagin sei, hört man noch nichtsbestimmtes. Bald heißt es, man wolle nur Schau- und Lustspiele, Schwänke und dergleichen geben und keine Operette, bald hört man wieder das Gegenteil. Die nächsten Tage dürften diese Frage schon lösen, und Herr Hagin, dessen Tüchtigkeit sich im vergangenen Jahre bewährte, wird wohl schon längst herausgefunden haben, von welcher Seite das für die Sommertheater hier etwas schwierige Terrain am besten zu bearbeiten ist.

* * *

= **Von Hochschulen.** Als Professor Dr. Knöpfler in München am 15. d. M. in seinem Hörsaale erschien, wurde ihm von seinen Hörern eine begeisterte Ovation gebracht. Mit bewegter Stimme erklärte Professor Knöpfler, daß bei der in den nächsten Tagen erfolgenden Entscheidung über die Annahme seiner Berufung nach Freiburg als Nachfolger des verstorbenen Hofrats F. X. Kraus die Rücksicht auf seine Hörer einen wesentlichen, mitbestimmenden Faktor bilde. Im Laufe des Vormittags wurde von seiten der Theologiestudierenden Professor Knöpfler eine Adresse überreicht, worin der lebhafte Wunsch ausgesprochen ist, daß der beliebte Lehrer gerade in jetziger Zeit, wo manche Disziplinen unseres

erhielt von einem Pferde einen derartigen Schlag auf die Magengegend, daß der Tod alsbald eintrat.

):(**Heidelberg,** 16. Juni. Das Präsidium des Badischen Bauernvereins sandte dem „Pfälzer Boten" eine berichtigende Zuschrift, die sich gegen einen kürzlich in dem genannten Blatte erschienenen Artikel über den Bauernverein wendet. Da jener Artikel der Hauptsache nach auch im „Bad. Beob." Aufnahme fand, so sehen wir uns veranlaßt, die Gegenerklärung hier zum Abdruck zu bringen. Dieselbe lautet: „Es kam mir leider etwas verspätet ein Artikel der Nr. 121 Ihres geschätzten Blattes zu Gesicht — auch mehrere andere Zeitungen scheinen denselben abgedruckt zu haben — der sich mit der Verlegung der Zentralstelle des Badischen Bauernvereins von Fautenbach nach Freiburg befaßt. Dieser Artikel enthält aber eine Reihe Unrichtigkeiten, die geeignet sind, das Ansehen der bisherigen Vereinsleitung und des Vereins selbst in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, weshalb derselbe nicht unberichtigt bleiben kann. U. a. heißt es wörtlich: „Handelt es sich doch darum, dem etwas ins Stocken geratenen Vereinsleben neue Kraft zuzuführen". Daß dies, wenn vom „ins Stocken geratenen Vereinsleben" gesprochen wird, unrichtig ist, beweist allein die Tatsache, daß der Verein auch in jüngster Zeit und zwar im letzten und zumteil in diesem Jahr wieder um weitere 1500 Mitglieder gewachsen ist und gerade diese Tatsache wird wohl jeden weiteren Beweis entbehrlich erscheinen lassen. Weiter wird als Verlegungsgrund dem Sinne nach ausgeführt, daß der richtige Verkehr der Zentralstelle mit den einzelnen Vereinen dadurch, daß Fautenbach aus der Welt liege u. nicht Bahnstation sei, erschwert gewesen sei. „Die Folgen zeigten sich in der lockeren Organisation u. s. w." Daß Fautenbach nicht Bahnstation ist, hat die Zentralstelle allerdings schon oft als unpraktisch empfunden. Wenn aber daraus gefolgert werden will, daß deshalb die Einwirkung auf die Organisationsbestrebungen mangelhaft und die Organisation selbst eine „lockere" gewesen sei, so muß dies ganz entschieden als unrichtig zurückgewiesen werden. Die Zentralstelle hat nicht nur stets die nötige Fühlung mit den einzelnen Ortsverbänden gehabt, sondern der Verkehr war sogar persönlich und schriftlich ein sehr umfangreicher und äußerst lebhafter, was wiederum allein die Tatsache beweist, daß von der Zentralstelle an die Vereine über 12 000 Korrespondenzen pro Jahr abgehen. Der wahre Grund der Verlegung ist doch wohl in erster Linie der, daß durch diese Verlegung die Repräsentation der Zentralstelle nach jeder Richtung hin den modernen Zeitverhältnissen entsprechend gehoben werden soll. Der Artikelschreiber hat also bewußt oder unbewußt unrichtige Behauptungen aufgestellt, die nur geeignet sind, der guten Sache zu schaden, was in beiden Fällen im Interesse der Förderung des Wohles der Landwirtschaft sehr zu bedauern ist. Dies zur Richtigstellung!

Fautenbach, den 13. Juni 1903.

J. Morgenthaler, Präsident des Bad. Bauernvereins."

○ **Konstanz,** 16. Juni. Der ledige 32jährige Gondolier Herr Adolf Martin hatte mit anderen Gondolieren auf dem Motorboot „Nymphe" eine Ausfahrt nach Ueberlingen. Auf der Rückfahrt stürzte er über das Geländer, an das er sich lehnte, ins Wasser und ertrank.

):(**Aus Baden.** Nach einer Zeitungsmitteilung sollen in London Tausende aus Südafrika nach England gesandter, bei der Behandlung Typhuskranker gebrauchter Armeedecken meistbietend versteigert worden sein und es besteht der Verdacht, daß eine Sendung dieser Decken u. a. nach Harburg, Regierungsbezirk Lüneburg, gelangt ist. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß durch den Verschleiß derartiger Decken zahlreiche Infektionen auch zu uns übermittelt werden könnten, und es ist daher geboten, daß, falls solche Decken, deren Aussehen und Herkunft verdächtig ist, etwa ins Großherzogtum eingeführt werden sollten, dieselben sofort einer gründlichen Desinfektion, am besten mittels eines Dampfinfektionsapparates, unterzogen werden. Das Großh. Ministerium des Innern hat die Bezirksärzte angewiesen, falls ihnen etwas von der Einfuhr solcher Decken in ihren Bezirken bekannt wird, alsbald bei dem Bezirksamt wegen der Anordnung der Desinfektion die erforderlichen Anträge zu stellen, außerdem den Sachverhalt zur Kenntnis des Ministeriums zu bringen.

* * *

— **Ludwigshafen** (a. Rh.), 15. Juni. Im benachbarten Weisenheim fing ein Ehemann, der in später Abendstunde in angeheitertem Zustand in seine Wohnung kam, mit seiner Frau Streit an. Sein 26 Jahre alter Sohn, der seiner Mutter zur Hilfe eilen wollte, wurde im Verlauf des Streites von seinem Vater durch einen Messerstich in den Unterleib so schwer verletzt, daß er alsbald seinen Geist aufgab. Der Täter wurde laut „Kraichg. Ztg." verhaftet.

Lokales.

Karlsruhe, 17. Juni.

* **Die Wahlschlacht** ist vorüber, die Stadt zeigt wieder ihr alltägliches Gesicht. Das rege Leben und Treiben, das gestern während der Wahlzeit in den Straßen und namentlich vor den Wahllokalen geherrscht, verstummte allmählich und zog sich gegen Abend in die Sammelstellen der einzelnen Parteien zurück, woselbst man mit größter Spannung der Verkündigung der Wahlergebnisse entgegensah. Schon gegen 10 Uhr wurden Extrablätter mit den ersten Wahlziffern ausgegeben, eine Stunde später war das Resultat aus dem ganzen 10. Bezirk mit ziemlicher Sicherheit bekannt. Die Zentrumswähler hatten sich im untern Nowackaal um ihren Kandidaten geschart und nahmen die einlaufenden Nachrichten und namentlich die Verkündigung des Gesamtresultats für unsern Bezirk mit regstem Interesse entgegen. Obwohl sich die Hoffnung, in die Stichwahl zu kommen, nicht erfüllt hatte, herrschte doch die gehobenste Stimmung angesichts der stattlichen Stimmenzahl, mit der das Zentrum aus dem Wahlkampf hervorging. Herr Landgerichtsrat Schmidt hielt eine begeisternde Ansprache, in der er seine hohe Befriedigung über das überaus günstige Resultat der diesmaligen Wahl und allen Parteigenossen, die für seine Kandidatur und damit für die Sache des Zentrums so hingebend gearbeitet haben, herzlichen Dank aussprach. Seine Ausführungen ernteten den lebhaftesten Beifall, ebenso die Worte des Herrn Rechtsanwalt Trunk, der der freudigen Zuversicht der Zentrumswähler beredten Ausdruck verlieh und darlegte, daß die diesmaligen Wahlen für die badischen Katholiken einen großen Triumph bedeuten, was durch die von auswärts einlaufenden Wahlnachrichten in der Tat bestätigt wurde. Die Begeisterung äußerte sich öfters in stürmischen Jubelrufen. Herr Reallehrer Bergmann feierte unsern Kandidaten Herrn Landgerichtsrat Schmidt, worauf die Versammlung ein jubelndes Hoch auf ihn ausbrachte. Hoch der Zentrumsturm!

✗ **Der Pfarr-Cäcilienverein zu St. Stefan** machte am vergangenen Sonntag seinen diesjährigen Vereinsausflug. Um halb 2 Uhr fuhren die zahlreichen Teilnehmer mit Extrawagen der Albtalbahn nach Frauenalb. Leider kamen die Schönheiten dieser herrlichen Gegend nur wenig zur Geltung, da schon während der Fahrt ein ausgiebiger Regen einsetzte. Im Gasthaus „Klosterhof" mußten daher alle Teilnehmer in den Sälen des Hauses Platz nehmen. Trotz der Ungunst der Witterung und der Platzverhältnisse drang doch der fröhliche Sängergeist durch, und aus dem geplanten Spaziergang wurde eine gemütliche Familienunterhaltung. In reicher Abwechslung folgten humordurchwürzte Reden mit musikalischen Vorträgen (Trompetensolis, Gesänge eines gemischten Quartetts, sowie eines Herren-Doppelquartetts, Sologesänge und mehrstimmige Lieder des Kirchenchores). Der Vorsitzende, Herr Geistl. Rat Knörzer, beehrte durch seine Anwesenheit den Verein. Der über 100 Mitglieder zählende Cäcilienchor war vollzählig erschienen und bewies auch hier wieder, welch hohe Stufe er unter der Führung seines immer vorwärtsstrebenden Chormeisters, des Herrn Musiklehrers Franz Steinhart auf dem Gebiet des kirchlichen wie des weltlichen Gesanges während der kurzen Zeit seines Bestehens erreicht hat. Gegen 9 Uhr erklang zum Schluß in mächtigen Akkorden von der Terrasse ein erhebender vierstimmiger Chor: „Ave Maria". Dann wurde ein Feuerwerk abgebrannt und die Klosterruine beleuchtet, worauf man unter dem Scheine von Lampions dem Bahnhof zueilte, von wo die Abfahrt in die Residenz angetreten wurde. An dem Ausflug nahmen im ganzen über 200 Personen teil. Dank der regen Vorbereitungstätigkeit der verehrlichen Vorstandschaft gingen Fahrt und Unterhaltung flott von statten, und der sich anfangs fühlbar machende Platzmangel dürfte nur darauf zurückzuführen sein, daß sich eine große Zahl Teilnehmer nicht eingezeichnet hatte, so daß für viele erst bei der Ankunft Platz geschaffen werden mußte. Immerhin werden alle Mitglieder gerne an die schöne Abwechslung im Vereinsleben zurückdenken, und so rufen wir zum Schluß dem Cäcilienverein zu St. Stefan ein von Herzen kommendes kräftiges „Vivat, crescat, floreat!" zu.

△ **Technische Hochschule.** Zum Rektor für das kommende Studienjahr wurde Professor Dr. Klein gewählt und vom Großherzog bestätigt.

* **Die vereinigten freiwilligen Feuerwehren** hielten am Montag abend am Gebäude der Generaldirektion eine große Korpsübung ab. Nach ¼7 Uhr erschien der Erbgroßherzog und wurde vom Kommando empfangen. Ferner waren die Herren Minister v. Brauer, Generalmajor v. Reibnitz, Geheimer Oberregierungsrath Föhrenbach, Geheimer Oberregierungsrat Roth, Oberbürgermeister Schnetzler u. a. erschienen. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt Seine Königliche Hoheit die Front ab und beehrte viele Feuerwehrleute durch Ansprachen. Hierauf nahm die Uebung ihren Anfang und gewährte dieselbe ein prächtiges Bild. Nach Beendigung derselben wurden durch Herrn Schember jr.-Freiburg praktische Vorführungen mit seinem Swiftrohr gemacht, die von allen Anwesenden und insbesondere auch vom Erbgroßherzog mit Interesse verfolgt wurden. Hierauf formierten sich die einzelnen Kompagnien zum Vorbeimarsch vor dem Erbgroßherzog und auch den eingeladenen Gästen. Nachdem die Kompagnien ihre Gerätschaften nach den Feuerhäusern verbracht hatten, sammelte sich das Korps auf dem Marktplatze und marschierte im geschlossenen Zug nach dem Kolosseumssaale, woselbst ein Bankett stattfand. Die ganze Veranstaltung war ein Ehrentag nicht nur für die Feuerwehr Karlsruhe, sondern für die Feuerwehrsache im allgemeinen.

+ **Luftballonauffahrt im Stadtgarten.** Wie auch die Plakatsäulen melden, wird nächsten Sonntag nachmittag die berühmte kühne Luftschifferin Miß Polly aus Düsseldorf im hiesigen Stadtgarten mit ihrem Riesenballon „Meteor" auffahren und den Absturz mittest Fallschirms ausführen. Miß Polly ist auch in unserem Lande nicht unbekannt. Sie genießt den Ruf einer ausgezeichneten Aeronautin, den sie sich durch zahlreiche kühne Auffahrten wie in Baden-Baden (Konversationshaus), Wiesbaden, Homburg v. d. H., Aachen, Oberkassel, Vorbeck usw. erworben hat. Ueber eine ihrer jüngsten Auffahrten in Wiesbaden lesen wir im „Wiesbadener Tageblatt folgendes: „Herr Kurdirektor von Ebermeyer steht nun einmal in besonderer Gunst bei dem Wettergott. Für Mittwoch hatte er das erste große Gartenfest in dieser Saison angesagt und siehe da, das unfreundliche Wetter war verschwunden und heller, warmer Sonnenschein lachte vom Himmel, so daß alles nach Herzenslust im Kurgarten promenieren konnte. Der Besuch des Gartenfestes war denn auch ein äußerst zahlreicher. Nachmittags konzentrierte sich das Hauptinteresse auf Miß Polly, welche mit ihrer ersten Ballon-Auffahrt einen Absturz verbinden wollte. Zu der Auffahrt benutzte sie ihren neuen birnförmigen Ballon „Meteor". Da der Ballon längere Zeit über Häusern schwebte, so mußte die Aeronautin den Absturz verzögern und der Ballon hatte schon eine immense Höhe erreicht, als sie den kühnen Sprung wagen konnte. Der Fallschirm funktionierte wieder tadellos, so daß Miß Polly an der Frankfurterstraße, nahe des Joseph-Hospitals, wieder glücklich die Erde erreichte. Der Ballon flog allein weiter, entleerte sich aber rasch und landete zwischen Bierstadt und Igstadt auf einer Wiese, wo ihn mehrere Personen verpackten und hierher brachten." Nach alledem scheint die Auffahrt und namentlich auch der geplante Absturz großes Interesse zu bieten. Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt. Bei günstigem Wetter konzertiert im Garten von 4 Uhr nachmittags an die vollständige Kapelle des 3. Bad. Feldartillerie-Regiments Nr. 50 unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Schotte, bei ungünstiger Witterung wird das Konzert in der Festhalle abgehalten. Die Besucher desselben werden dann auf den Zeitpunkt der Auffahrt durch ein Trompetensignal nach dem Garten gerufen. Die Eintrittspreise betragen in allen Fällen 40 Pfg. für Abonnenten und 70 Pfg. für Nichtabonnenten.

* **Tot aufgefunden.** Gestern vormittag 9¼ Uhr machte ein hiesiger, in der Karlstraße wohnender Blechnermeister die Anzeige, daß ein im gleichen Hause wohnender verwitweter Blechner seit Sonntag nicht mehr gesehen worden und die Türe seitdem verschlossen sei. Ein hinzu gerufener Schutzmann bemerkte durch einen offenstehenden Fensterflügel, daß der Genannte tot und ausgekleidet im Bette lag. Nachdem die Türe geöffnet war, stellte der Leichenschauer des Bezirks fest, daß der Tod mindestens schon seit Sonntag eingetreten war.

* **Unfall.** Heute früh 7 Uhr fiel an einem Neubau der Kaiserallee vom vierten Stock ein Backstein herunter und traf einen unten stehenden Maurerpolier derart auf den Kopf, daß er eine klaffende Wunde davontrug und nach Anlegung eines Notverbandes mittels Droschke ins Diakonissenhaus verbracht werden mußte.

Vermischte Nachrichten.

** Berlin, 16. Juni. Von den Pestverdächtigen in der Charité ist gestern die Mehrzahl entlassen worden. Die noch verbliebenen 14 Personen dürften heute entlassen werden.

** Essen, 16. Juni. Morgens 2 Uhr fuhr an der Ostseite des Bahnhofes Bottrop-Süd ein Güterzug über das Haltesignal des Einfahrtmastes. Am Prellbock hinter der Schutzweiche entgleisten die Lokomotive und vier Wagen. Der Lokomotivführer ist getötet, ein Bremser und ein Zugführer leicht verletzt. Der Lokomotivführer trägt die Schuld.

** Marseille, 16. Juni. Einer bei der Rhedereigesellschaft Freycine eingegangener Drahtmeldung zufolge ist der englische Dampfer „Ossa" bei dem Versuche, den bei Garraweh an der Elfenbeinküste gescheiterten Dampfer „Antoine Freycinet" frei zu machen, ebenfalls an dem gleichen Orte gescheitert. Der Verlust beider Schiffe ist als sicher zu betrachten.

** Rom, 16. Juni. Die ehrwürdige Peterskirche, in der viele Jahrhunderte lang in den Dunkelstunden nur althergebrachte Kerzen ihr flackerndes Licht verbreiteten, wird jetzt einer Errungenschaft der Neuzeit teilhaftig: sie erhält elektrische Beleuchtung. Eine elektrische Station für San Pietro in Vaticano ist, nach dem „L.-A.", fertiggestellt worden und vermag, den Dimensionen des ungeheueren Bauwerkes entsprechend, für 20 000 Lampen von je fünf Kerzen Leuchtkraft den Strom zu bieten; vorläufig freilich sind erst 628 Lampen in verschiedenen Teilen der Kirche angebracht worden.

** London, 16. Juni. Während der letzten 25 Stunden geht unaufhörlich Regen über London und das südliche England nieder. Eine große Fläche ist überschwemmt. Der Eisenbahnverkehr ist gestört. Im Hochlande herrscht Schneefall.

** Newyork, 15. Juni. Im ganzen wurden zwei Drittel der Häuser der von dem Wolkenbruch heimgesuchten Ortschaften Heapner und Lexington im Staate Oregon durch niederströmende Schlossen, die sich 1½ Stunden wie eine Sturzsee über die Städte ergossen, weggeschwemmt. Bei Zark-City im Staate Panama wurden die Eisenbahnbrücken der Northern-Pacifikbahn dortselbst weggerissen. Hochwasser, das von den Wolkenbrüchen herrührt, die in den Jennezbergen niedergegangen sind, bedrohen die Stadt Al Boquerque im Staate Neu-Mexiko.

Neueste Nachrichten.

Bukarest, 15. Juni. Ein höherer serbischer Offizier, der nach Turn-Severin flüchtete, erklärte, Augenzeuge der Massacres gewesen zu sein. Er sei mit knapper Not dem Tode entgangen. König Alexander glaubte nicht, daß er ermordet werden wird. Der Ueberfall fand denselben jedoch gefaßt. Die erst abgefeuerte Kugel ist fehlgegangen, darauf hat eine ganze Salve den König getroffen. Draga schützte den König mit ihrem Körper und flehte laut um Gnade. Das Blutbad machte die Offiziere zu wilden Bestien. Sie feuerten fortwährend, nachdem Draga schon längst tot war. Der Haß gegen das Königspaar ist nach den Erzählungen unseres Gewährsmannes durch die Offiziersdamen großgezogen worden, die Dragas Glück mißgönnten. Oberstleutnant Misic ist aus persönlicher Rache vorgegangen. Alexander wurde auch tatsächlich beleidigt und wäre dem Tode nicht entgangen, selbst wenn er abgedankt hätte. Erbarmungslos wurde jedes lebendige Wesen der königlichen Umgebung niedergeschossen. Das serbische Volk, sagte der Offizier, liebte Draga als ihresgleichen. Von der Garnison Belgrad seien nur 4000 Soldaten dem Obersten Nicolic gegen das Palais gefolgt.

Belgrad, 17. Juni. Aus Schabatz kommt die Nachricht von der Ermordung des Gendarmeriemajors Nikolic durch Soldaten. Nikolic hat seinerzeit den Verschwörer Alavantic, der in serbischer Generalsuniform eindringen wollte, erschossen. Alavantic war bekanntlich ein Parteigänger Peters.

Belgrad, 17. Juni. Gestern vormittag fand in der Kathedrale ein feierliches Tedeum für den neuen König in Anwesenheit der Regierung, der Volksvertretung und des Offizierskorps statt. Das diplomatische Korps war nicht erschienen.

Kopenhagen, 17. Juni. Bei den Folkething-Wahlen unterlag der Kriegsminister Madsen in Randers gegen den Kandidaten der Reichspartei, Rasmusen. Gewählt wurden 74 linke Reformpartei, 16 Sozialdemokraten, 12 von der Rechten, 3 Konservative und 11 gemäßigte Linke. — Bei den heutigen Wahlen zum Folkething ist Finanzminister Hage in Kopenhagen mit 7 Stimmen gegen den Sozialdemokraten Schmidt unterlegen. Der Ministerpräsident, der Kultusminister, die Minister des Innern, der Landwirtschaftsminister und der Justizminister wurden mit großer Mehrheit wiedergewählt.

theologischen Fakultät nichts weniger als glänzend vertreten sind, der Universität erhalten bleiben möge. — Von den im Sommer-Semester an der Würzburger Universität immatrikulierten Studierenden sind 802 Bayern, 444 aus den übrigen deutschen Bundesstaaten, 54 sind Ausländer. Am stärksten ist unter letzteren Japan mit 9 vertreten, dann folgen Oesterreich und Rußland mit je 7, England mit 6 Studierenden. — Nach mehr als 45jähriger Tätigkeit hat der Professor des öffentlichen Rechtes an der Brüsseler Université Libre, der Präsident des Kassationsgerichtshofs Alfred Giron seine Professur niedergelegt. Zu seinem Nachfolger wurde Professor Paul Errera gewählt.

= **Preisausschreiben.** Für das nächste Jahr ist wiederum der Amsterdamer Dichterpreis für das beste lateinische Gedicht ausgeschrieben worden. Die Bewerbungsgedichte müssen eigene Erfindung des Verfassers sein und einen Umfang von mindestens fünfzig Versen haben. Der Preis besteht in einer großen kunstvoll ausgeführten Goldmünze.

= **Ausgrabungen.** Die unter Leitung des holländischen Archäologen Dr. Vollgraff betriebenen Ausgrabungen auf Argos haben interessante Ergebnisse gehabt. Es wurden eine in den Fels gehauene Terrasse und die schweren Fundamente eines großen Gebäudes entdeckt. Auch stieß man auf die gut erhaltenen Ueberreste eines griechischen Tempels. An verschiedenen Punkten, wo über den Tempelresten der Agora Felder liegen, ist aus praktischen Gründen die Nachforschung zur Zeit nicht durchführbar.

= **Lenkbares Luftschiff.** Graf v. Zeppelin will seine Versuche mit dem lenkbaren Luftschiff wieder aufnehmen. Ein Aufruf im Organ des Deutschen Luftschifferverbandes fordert zur finanziellen Beteiligung an den Bestrebungen der schwäbischen Excellenz auf. Es handelt sich um eine Summe von 400,000 Mark, um das Zeppelinsche Flugschiffssystem in vollständiger Form wieder herzustellen. Die Versuche sollen dann zum Abschluß gebracht werden. Ohne diese materielle Unterstützung müßten sie aufgegeben werden. Eine allgemeine Opferwilligkeit erscheine um so mehr geboten, als das Aeronautische Schaffen in Deutschland alle anderen Nationen angeregt habe, jetzt aber zu erschlaffen drohe. Die Eigenart unserer Flugschiffe wiederhole sich nirgends. Bezeichnenderweise scheint auch Graf v. Zeppelin jetzt das Heil in der Flugmaschiene zu sehen. Die Meinung der deutschen Fachkreise, heißt es in dem Aufruf, gehe überwiegend dahin, daß allein der Uebergang zur Flugmaschiene durch das starre System des Flugschiffes, wie es der Berliner Schwarz und Graf von Zeppelin durchgeführt haben, entwickelungsfähig und zukunftsvoll sei. Alle Einwände, insbesondere die Schwierigkeit des Landes, kämen erst in zweiter Linie in Betracht. Die Förderung der Luftschiffahrt könne nur durch Schaffen erreicht werden.

= **Todesfälle.** Ein hartes Mißgeschick hat den verstorbenen Neuphilologen Prof. Dr. Stürzinger in seinen letzten Lebensjahren verfolgt. Er war geborener Schweizer, habilitierte sich nach Beendigung seines Studiums in Bonn, folgte aber dann einem Rufe an ein Damen-Kollege in Pennsylvanien. Nach drei Jahren kehrte er wieder nach Deutschland zurück, habilitierte sich wieder in München, erhielt einen Ruf als a. o. Professor nach Tübingen und 1892 als o. Professor nach Würzburg. Als Vorstand des englisch-romanischen Seminars hatte er eine große Arbeitslast zu bewältigen. Er bewirkte schließlich auch, daß beide Disziplinen getrennt wurden, aber als dies erreicht war, traf ihn im Jahre 1898 ein Gehirnschlag, der seiner Lehrtätigkeit für immer ein Ziel setzte. Seitdem lebte er nur noch ein Traumleben; jetzt hat ihn der Tod erlöst.

= **Verschiedenes.** Der „Stuttgarter Liederkranz" unternahm am Sonntag einen Ausflug nach Baden-Baden. Mittags brachten die Sänger dem Großherzogspaar im Schloß ein Ständchen dar und abends wirkten sie im Konzert des städtischen Kurorchesters mit. Sie brachten acht Volkslieder in wirkungsvoller Weise zu Gehör und ernteten reichen Beifall. — Die Direktion der schönen Künste in Paris hat beschlossen, die falsche Tiara des Saitaphernes dem Kunstgewerbemuseum einzuverleiben. — Am 19. Juli wird in Gent das von dem Bildhauer Minne angefertigte Denkmal des Dichters Georges Rodenbach enthüllt werden. — In Aquila wird in diesem Herbst ein Sallust-Denkmal errichtet werden. — Zum 130jährigen Jubiläum der Stadtbibliothek in Ferrara im November d. J. wird der Bibliothekar Agnelli die in dieser Bibliothek aufbewahrten handschriftlichen Bruchstücke von Ariosts „Rasendem Roland" veröffentlichen. Es werden 106 Tafeln in Phototypie sein. Eine Einleitung wird über die anderen Ariost-Handschriften in der Stadtbibliothek berichten. Das kostbare Werk wird mit einem Bilde Ariosts nach Tizian geschmückt werden.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen: 16. Juni. Rudolf Stocker von Tauberbischofsheim, Gr. Notar in Oberkirch, mit Frieda Melder von hier. — Bernhard Heng von Neckargemünd, Betriebssekretär hier, mit Anna Kreß von Bödigheim.

Geburten: 8. Juni. Emil Gerold Hans, Vater Adolf Groß, Ingenieur. — 11. Juni. Alfred Erwin, Vater Peter Glitsch, Reserveheizer. — 14. Juni. Charlotte, Vater Stefan Burkart, Bahnarbeiter. — Erna Frieda, Vater Gustav Lörcher, Gipser. — Hans, Vater Friedrich Gottlob, Gr. Revisor. — Elsa, Vater Michael Weschler, Maurer.

Todesfälle: 14. Juni. Hilda, alt 1 Jahr 1 Monat 4 Tage, Vater Simon Fischer, Gypser. — 15. Juni. Friedr. Mäder, Schneider, ledig, alt 25 Jahre. — Georg Heller, Graveur, ein Ehemann, alt 25 Jahre. — 16. Juni. Anna, alt 1 Jahr 23 Tage, Vater Markus Westermann, Taglöhner.

Großh. Hoftheater.

Donnerstag, 18. Juni. Abthl. A. 63. Ab.-Vorst. Mittelpreise. Zum erstenmal wiederholt: Der blinde Passagier, Schauspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Freitag, 19. Juni. Abtl. B. 63. Ab-Vorst. Große Preise. Ilsebill, das Märlein von dem Fischer und seiner Frau, eine dramatische Symphonie in 5 Bildern von Friedrich Klose, Gedicht von Hugo Hoffmann. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Samstag, 20. Juni. Keine Vorstellung.

Sonntag, 21. Juni. 25. Vorst. außer Ab. Große Preise. Einmaliges Gastspiel der Königlichen Kammersängerin Emilie Herzog von der Berliner Hofoper. Don Juan, großer Oper in 2 Akten mit den dazu komponierten Rezitativen von W. A. Mozart. Donna Anna: Emilie Herzog. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Witterung am Montag den 15. Juni 1903.

Hamburg zeitweise Regenschauer; Swinemünde und München nachts Regen; Münster vormittags Regen; Metz nachmittags Regen; Neufahrwasser (Danzig), Breslau und Chemnitz trüb.

Wetternachrichten aus dem Süden
vom 16. Juni vormittags 7 Uhr.

Triest wolkig 18 Grad, Nizza halbbedeckt 14 Grad; Florenz heiter 17 Grad, Rom wolkig 16 Grad.

Patentbericht für Baden
vom 16. Juni 1903.

Mitgeteilt vom internationalen Patentbureau C. Kleyer in Karlsruhe (Baden), Kriegstraße 77.

Auskunft ohne Recherchen werden den Abonnenten dieser Zeitung kostenfrei erteilt. (Die eingeklammerten Ziffern bezeichnen die Klasse.)

Patent-Anmeldungen.

(68. c.) 31 999 B. Rechts und links zu öffnende Tür, die auf beiden Seiten mit den losen Bandlappen von Türrahmen befestigten Scharnierbändern gekuppelt werden kann. F. Bock Nachf., Fischer und Kiefer, Karlsruhe i. B. 27. 6. 02.

Patent-Erteilungen.

(9.) 143 723. Stielhalter mit mehrteiliger, durch einen Ring zusammenzuhaltender Klemmhülse für Schrubber, Besen, o. dgl. Anton Tränkle, Triberg-Schonachbach. 2. 12. 02.

Gebrauchsmuster-Eintragungen.

(9.) 200 852. Schrubberhalter für auswechselbare Schrubber, welche mittelst Körnerschrauben zwischen den seitlichen Leisten an der Sohle des Schrubberhalters festgehalten werden. Heinrich Messel, Mannheim. Landgericht. 27. 4. 03. — (21. f.) 200 680. Elektrische Feuerwehrlaterne mit Verbandzeugkästchen. Herrmann Hahn, Mannheim. Tatterfallstraße 11. 4. 5. 03

Mutmaßliches Wetter am Donnerstag den 18. Juni.

(Nachdruck verboten.)

Eine Depression von 755 mm über der Normandie und dem ganzen Aermalkanal zieht sich über Belgien und Holland, sowie Mitteldeutschland nach Böhmen fort und hat mit einer gleichen Depression über Russisch-Polen sich vereinigt. Dagegen behauptet sich über Nordschottland der oberen Nordsee und Mittelskandinavien, sowie weiter nordostwärts ein Hochdruck von 765 mm. Ueber Spanien und Südwestfrankreich steht das Barometer wenig über Mittel. Unter diesen Umständen wird sich das zeitweilig aufgeheiterte, aber vorwiegend gewitterhaft bewölkte und zu vereinzelten Niederschlägen geneigte Wetter bei mäßig kühler Temperatur auch am Donnerstag und Freitag noch fortsetzen.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrogr. vom 16. Juni 1903.

Hoher Druck bedeckt heute den Nordenwesten und Norden Europas, sowie Italien, flache Minima liegen über der Kanalgegend und über Polen. Infolge dieser ungleichmäßigen Luftdruckverteilung herrscht in Mitteleuropa meist trübes, kühles und regnerisches Wetter. Etwas wärmeres und bewölktes Wetter mit Regenfällen ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe,

Juni.	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. mm	Feucht. in pCt.	Wind	Hml.
15. Nachts 9 U.	746.8	13.8	8.9	76	SO	bedeckt
16. Mrgs. 7 U.	746.9	10.6	8.1	85	O	„
16. Mittg. 2 U.	747.0	17.8	7.5	49	O	„

Höchste Temperatur am 15. Juni 17.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 10.0.

Niederschlagsmenge am 15. Juni: 0.5 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 16. Juni: Morgens 7 Uhr 4.85 m, gest. 0.27 m.
Kehl, 16. Juni. Morgens 7 Uhr 3,30 m, Geh.
Waldshut, 15. Juni. Morgens 8 Uhr 3,27 m, Geh.

Marianische Männer-Sodalität

Nächsten Donnerstag, den 18. Juni, morgens ¾7 Uhr, Schluß der Fronleichnamsoktav mit Prozession in der St. Stefanskirche, zu welcher die Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung eingeladen werden.

Silb. Medaille Weltausst. Paris
Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands grösstes Specialgeschäft
MICHELS & Cie BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafenstrasse.
Eigene Fabrik in Crefeld

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten und Bekannten die Trauernachricht mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute morgen 1/4 4 Uhr unsere inniggeliebte Schwester, Schwägerin und Tante,

Lora Kohner,

nach langer, schwerer Krankheit, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, im nahezu vollendeten 21. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Karlsruhe, 17. Juni 1903.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 1/2 3 Uhr statt.
Trauerhaus: Rudolfstraße 26.

Gottesdienstordnung

St. Peter- und Paulskirche
(Stadtteil Mühlburg).

Donnerstag, den 18. Juni 1903.
6 1/2 Uhr feierlicher Schluß der Fronleichnamsoktav mit Hochamt, Prozession und Te Deum.
7 Uhr abends Beichtgelegenheit.
Freitag, den 19. Juni, **Herz Jesu-Fest.**
7 Uhr Amt mit Segen.

Bekanntmachung.

Das Einbinden der Grundbuchhefte des Grundbuchamts Karlsruhe in 400 Bände soll im Wege öffentlichen Ausschreibens vergeben werden.

Die Arbeit muß auf dem Grundbuchamt vorgenommen werden, wo ein Probeband zur Ansicht aufliegt. Angebote sind **bis längstens 25. Juni ds. Js.** beim Grundbuchamt einzureichen.

Karlsruhe, den 6. Juni 1903.

Das Grundbuchamt:
Kretz. Kreuzwieser.

Deutsch-Koloniale Jagd-Lotterie
Ziehung im Juli 1903

2328 Gew. zus.: M. **40000**
Hauptgew. bar M. **10000**
1 Gew. bar M. **10000**
3 Gew. bar à 1000 = M. **3000**
4 Gew. bar à 500 = M. 2000
20 „ „ à 100 = „ 2000
200 „ „ à 10 = „ 2000
1600 Gew. bar zus. = „ 6000
1 Gew. i. W. „ 5000
2 „ i. W. zus. „ 2000
497 „ i. W. „ „ 8000
Los i M. 11 L. 10 M.: Porto u. Liste 25 Pf.

Witwen & Waisen Lose à 50 Pf.
1867 Geldgew. mit M. **12000**
Ziehung am 15. Juli 1903.
Porto und Liste 25 Pf. empfiehlt:
J. Stürmer, Strassburg i. E.,
General-Debit, Langestr. 107.
Carl Götz, Hebelstr. 11/15, Karlsruhe i. B.

Alfr. v. Perlstein & Cie., Chr. Wieder, L. Michel, S. München und in der Ausstellung.

Betstühle

in schöner Ausführung mit **Samtpolster** sind zu verkaufen bei
Ignaz Ruppert, Schreinermeister,
Marienstraße 58.

Ein in einer größeren Fabrikstadt Badens bestehendes

Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft

ist kauf- oder pachtweise per sofort oder später, anderweitigem Unternehmen halber, zu vergeben.
Anfragen unter **Nr. 277** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Wohnung zu vermieten.

Auf 1. Oktober ist in der Rüppurrerstraße 5 III, eine hübsche Wohnung, bestehend aus 3 großen Zimmern, Küche, Mansarde und Zubehör, an eine ruhige Familie zu vermieten.
Näheres zu erfragen nachmittags 2—5 Uhr bei Heinrich Falke, Rüppurrerstraße 5, parterre.

Zuverlässiges, kathol. Fräulein, mit schöner Handschrift und Stenographiekenntnissen auf ein hiesiges Kontor per sofort gesucht. Selbstgeschriebene Offerten an die Expedition dieses Blattes unter **Nr. 280.**

Stelle-Gesuch.

Ein Mädchen, 23 Jahre alt, sucht Stelle, am liebsten im kath. Pfarrhause zur Stütze der Haushälterin. Wo, sagt die Expedition des „Bad. Beobachters"

Hotel Klosterhof Frauenalb

unmittelbar an den Ruinen des ehemaligen Klosters, Garten und schöner Bergwald, zu Sommerausflügen und Luftkur besonders geeignet, stets frische Forellen. Telephon-Ruf 1 Marxzell.

Genesungsheim Lörrach i. W. (Baden).

Physik.-diätet. Heilanstalt. Spez. Diät- u. Wasserkuren, Vibrationsmassage für Magen-, Herz- u. Frauenkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Nervenleidende, Lähmungen etc.
Besitzer: G. Knoderer, prakt. Arzt.

Einsiedeln — Schweizerhof

empfiehlt sich den geehrten Pilgern und Reisenden aufs Beste. Eigene, gute Bedienung bei billigen Preisen.

Witwe **M. Bünzli-Kohlnberger,**
Deutsche Wirtin.

Mieter- und Bauverein Karlsruhe e. G. m. b. H.

Infolge Versetzung eines Mieters haben wir **Scherrstraße Nr. 13, 2. Stock, eine Wohnung mit drei Zimmern und Zubehörde auf 1. Juli d. J. zu vermieten.**

Bewerbungen wollen im Bureau Gervinusstraße Nr. 3 erfolgen, woselbst Näheres zu erfahren ist.

Der Vorstand.

MAGGI's **SUPPEN** MARKE KREUZSTERN in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller Suppe. sind **die besten.** In grosser Sortenauswahl angelegentlichst empfohlen von **A. van Venrooy, Sofienstrasse 45.**

Gutachten

über die Anthracitnusskohlen „Oranje Nassau".

Der Firma Gehres & Schmidt bestätige ich gerne, dass die mir im Winter 1902/03 gelieferten (ca. 120 Ztr.) Kohlen **„Oranje Nassau"** in meinen 4 Junker & Ruh-Oefen zur Verwendung kamen und **tadellos im Brand** waren, so dass ich dieselben als **billigen Ersatz** für Belg. oder Ruhr-Anthracitkohlen bestens empfehlen kann.

Karlsruhe, 13. Mai 1903.

Hochachtend
gez. **Heinrich Falke,** Sterbekleider- und Kranzfabrik.

Gehres & Schmidt,

Zähringerstrasse 110. • Telephon 200.
Alle Sorten Brennmaterialien zu billigsten Sommerpreisen.

Man verlange Preisliste.

Koke-Bestellungen

für Lieferung vom September dieses bis einschließlich August kommenden Jahres an Bewohner von Karlsruhe werden von uns entgegengenommen. Bestellzettel, welche wir unseren vorjährigen Abnehmern zustellen ließen, können von neu Hinzutretenden in unseren Betrieben Gaswerk I, Kaiser-Allee 11, und Gaswerk II bei Gottesau, sowie in unserem Verkaufslokal für Gaskochapparate, Kaiserpassage, Ecke Akademiestraße, abgeholt werden. Auf Verlangen werden solche Zettel auch zugesandt.

Die Preise sind die gleich billigen wie im vorigen Jahr.

Vom 1. September 1903 bis Ende August 1904 kostet **im Abonnement: Zerkleinerter und gesiebter Koks (Nußkoks)** für Zimmeröfen jeder Art, sowie für Herdbrand geeignet **der Zentner 95 Pfg.,** Stückkoks für Zentralheizungen und Kesselfeuerungen geeignet **der Zentner 85 Pfg.** ab Gaswerk.

Außer Abonnement kostet der Zentner bis auf Weiteres 10 Pfg. mehr.

Die Fuhrlöhne sind billigst gestellt.

In den Stunden vormittags von 11 bis 12 Uhr und nachmittags von 1/4 4 bis 1/2 5 Uhr findet in beiden Werken der Kleinverkauf von Koks zu Tagespreisen statt und können in dieser Zeit zu Probefeuerungen kleine Koksmengen und zwar schon von einem halben Zentner an abgeholt werden.

Städt. Gas- und Wasserwerke Karlsruhe.

Der XII. Jahrgang der Epheuranken,

Illustrierte Zeitschrift für die katholische Jugend hat begonnen!

Jede Nummer bildet eine Fundgrube edler Unterhaltung und reicher Belehrung für die heranwachsende Jugend. Herrliche Erzählungen ernsten und heiteren Inhalts wechseln mit lieblichen Legenden, Sagen und Märchen, mit geschichtlichen, geographischen, biographischen, naturgeschichtlichen Aufsätzen und Skizzen, mit Gedichten, Sprichwörtern und kindlichen Dramen. Innere und äußere Ausstattung sind vorzüglich. Der Jahres-Abonnementspreis für 21 Nummern beträgt **nur M. 3.60,** exclusive Porto für direkte Zusendung. Probenummern stehen durch jede Buchhandlung gratis und franko zu Diensten, sowie direkt durch die

Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Regensburg.

Stadtgarten

(bei günstiger Witterung).
Heute, den 17. Juni, abends 8 Uhr:

Mittwochs-Konzert

der Kapelle des
Badischen Leib-Grenadier-Regiments
Königl. Musikdirektor **Adolf Boettge.**

Eintritt: Abonnenten . . . . . 30 Pfg.
Nichtabonnenten . . 60 Pfg.
Programm 10 Pfg.

Die Konzert-Abonnementskarten haben Giltigkeit.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Zahnarzt Lorenz,

Karlsruhe, Kaiserstrasse 136
(Friedrichsbad).

Durch die

Buchdruckerei der Aktiengesellschaft „Badenia"

in Karlsruhe, Adlerstraße 42,

ist zu beziehen und bei Bedarf bestens zu empfehlen:

Beichtzettel mit Ortsnamen und Jahreszahl auf blauem Papier M. 2.50, auf weißem Papier M. 2.50, ohne Jahreszahl mit Ortsnamen auf weißem Papier M. 1.80, ohne Ortsnamen und Jahreszahl M. 1.20 pro 1000 Stück.

Gewissens-Erforschungen für Erstbeichtende, 100 Stück M. 1.20.

Gebete der Meßdiener, Responsorien, Benedictio tempestatis (nach dem Konstanzer Rituale) und das **Gebet beim Asperges,** lateinisch und deutsch. Stück 10 ₰.

Eine Viertelstunde vor dem heiligen Sakramente, 100 Stück M. 1.20.

Kreuzwegandachten, 100 Stück M. 6.50.

Rosenkranz-Zettel, à Bogen = 15 Stück 10 ₰.

Rosenkranz-Mitgliederverzeichnisse, 1 Bogen 5 ₰.

Fleiß-Zettel, 100 Stück 50 ₰.

Ehe-Andenken, 100 Stück M. 1.50.

Die Andacht zum göttlichen Herzen Jesu, 100 Stück M. 2.50.

Monatliche Nachmittagsandacht zum heiligen Herzen Jesu, 100 Stück M. 6.

Sammlung einiger der gebräuchlichsten Responsorien, Hymnen und Gebete. 67 Seiten. Lateinisch und deutsch. Preis das Exemplar geh. 25 ₰.

Anleitung zum innerlichen Gebet oder zur Betrachtung. 100 Stück M. 2.50.

Erzbruderschaft zum Trost der armen Seelen. 100 Stück M. 2.50.

Anhang zum Katechismus. Achte Auflage. Enthaltend: 1. Gebete, 2. Anleitung zum betrachtenden Gebet, 3. Das Kirchenjahr, 4. Sprüche. 100 Stück M. 7.—, 1 Stück 10 ₰.

Sammlung älterer und neuerer Lieder zur Verehrung Gottes und der allerseligsten Jungfrau, zum Gebrauch beim Gottesdienste, Prozessionen, Wallfahrten 2c. 1 Stück 25 ₰.

Firmungs-Zeugnisse (zur Kontrole des Geistlichen) mit dessen und des Pfarrorts Namen. 100 Stück 80 ₰.

Firmungs-Andenken, enthaltend Gebete vor, während und nach der heil. Firmung, mit gedrucktem Namen der Pfarrei und des Pfarrers, Angabe des Firmtages und der Kirche, worin gefirmt wird. 100 St. M. 2.50.

Missions-Andenken mit Eindruck der Pfarrei, Datums 2c. 100 Stück 80 ₰.

Kleines Gebet- und Gesangbuch von J. G. Lorenz, Pfarrer. 100 Stück gebunden M. 35.—, roh M. 25.—, 1 Stück 45 ₰.

Abendandachten für die Charwoche. 100 Stück M. 15.—, 1 Stück 20 ₰.

Erklärungen des Portiunkula-Ablasses. 100 Stück M. 1.20.

Gebete zur heil. Jungfrau und Märtyrin Agatha, nebst einem Liede. 100 St. M. 6.

Muster auf Verlangen gratis und franko!

Ferner empfehlen wir unsere auf's Beste eingerichtete, mit den neuesten Maschinen und modernsten Schriften versehene

Accidenz-Druckerei

zur schnellen und billigen Anfertigung von **Druckarbeiten aller Art** für den geschäftlichen wie privaten Bedarf, in einfachster und elegantester Ausführung,

wie:

Werke.
Broschüren.
Preis-Courante.
Rechnungen.
Tabellen.
Wechsel.
Quittungen.
Geschäftskarten.
Plakate.
Briefköpfe.
Mittheilungen.
Circulare.
Postkarten.
Postpacketadressen.
Statuten und Aufnahmskarten für Vereine.
Programme zu Festveranstaltungen.
Visitenkarten.
Gratulationskarten.
Neujahrskarten.
Verlobungs- und Geburtsanzeigen.
Todesanzeigen, Briefbogen und Karten mit schwarzem Rand. (Anfertigung binnen zwei Stunden.)
Menu-Karten.
Frachtbriefe (rothe und weiße).
Visitenkarten-Couverts.
Brief-Couverts,
Hanf-Couverts, Post-, Akten- und sonstige Formate, mit und ohne Aufdruck in geringerer und bester Qualität).
Briefköpfe, ganze und halbe Bogen, mit gedruckten Couverts für die Hochwürdigen Pfarrämter.
Anfertigung ganzer Familien-, Tauf-, Ehe- und Todtenbücher werden bestens und billigst ausgeführt; ebenso werden
Verkündigungsbücher nach Vorlage angefertigt.

Anfertigung aller Buchbinderarbeiten

von gewöhnlicher bis feinster Ausführung zu billigsten Preisen.

Brauerei Moninger.

Donnerstag, den 18. Juni 1903, abends 8 Uhr
(bei günstiger Witterung):

Militär-Konzert

der Kapelle des
1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14,
Leitung: Königl. Musikdirigent **H. Liese.**
Eintritt à Person 20 Pfg.

Verantwortlich:
Für den politischen Teil: Josef Theodor Meyer.
Für Kleine badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten u. Gerichtssaal: Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft: Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Inserate und Reklamen: Heinrich Vogel.
Sämtliche in Karlsruhe.
Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.